

HANDWERKSKAMMER KONSTANZ



Ein Kofferraum voll Power: In dem Mercedes Pagode sind die Batterien für den Antrieb dort untergebracht, wo sonst das Gepäck verstaut wird. Clemens Hummel hält die elektronische Steuereinheit. Auf dem Tisch liegt der grüne Elektromotor, der nur etwa ein Drittel so groß ist wie der Verbrenner. Fotos: HWK KN/Julia Kipping

Retro trifft Elektro

Aufbruch im Handwerk – Die Werkstatt Legend Motors aus Villingen-Schwenningen rüstet Oldtimer auf E-Antrieb um. Dass die Autos mit Strom fahren, ist auf den ersten Blick nicht zu erkennen **VON JULIA KIPPING**

Der Oldtimer mit Baujahr 1971 ist in Topform. Die runden Formen des Mercedes SL Pagode glänzen in edlem Sandbeige-Metallic. Auch der Stern am Kühlergrill strahlt frisch poliert. Ein Zustand wie gerade vom Band – wären da nicht der leere Motorraum und die ausgebauten Sitze.

Das Liebhaberstück steht kurz vor seiner Metamorphose. In der Werkstatt von Legend Motors in Villingen-Schwenningen haben die Mechatroniker den schweren Verbrennermotor ausgebaut und rüsten die Stilikone für ihre elektronische Zukunft um. Auspuff, Ölleitungen, Benzintank – alles, was an die fossile Vergangenheit des Fahrzeugs erinnert, muss raus. Dafür hat das Team um Geschäftsführer Clemens Hummel auch die Sitze komplett entfernt. Der kleine Elektromotor passt unter jede Motorhaube. Im Kofferraum sind bereits die nötigen Batterien für 250 Kilometer Reichweite installiert.

„Nachhaltiger geht es nicht“, sagt Hummel, gelernter Kfz-Mechatroniker. „Die Produktion neuer Fahrzeuge kostet unglaublich viel Energie. Mit dem E-Motor zerstören wir die Oldtimer nicht, wir beleben sie wieder, damit sie möglichst lange genutzt werden können.“ 16 Liter Benzin schluckt der Verbrennermotor auf 100 Kilometer. Legend Motors verwandelt die durstige Raupe in einen grünen Schmetterling – ohne Abgase und viel Getöse.

Zurück ins Handwerk

Schon als Achtjähriger schraubte Hummel an Autos herum. Sein Nachbar fuhr Autorcross-Rennen, da war ständig Optimierungsbedarf. Angesteckt von der Faszination für Schnelligkeit und Motoren startete der Villingener seine Handwerksausbildung. Der Weg führte ihn nach einem Ingenieurs-Studium in die Entwicklung in der Industrie, Lampentechnik und Automobilzulieferer. Doch trotz Karriere kam irgendwann der Punkt, an dem ihn das nicht mehr erfüllt hat. „Es gab

”

Mit dem E-Motor zerstören wir die Oldtimer nicht, wir beleben sie wieder, damit sie möglichst lange genutzt werden können.“

Clemens Hummel
Kfz-Mechatroniker



Dieser kleine Fiat 500 wird komplett restauriert. Karosseriebauer Daniele de Luca feilt noch an den letzten Feinheiten.

viele Meetings, am Abend aber kein sichtbares Ergebnis“, schildert der 42-Jährige.

Er besann sich auf seine handwerklichen Fähigkeiten, besuchte Fortbildungen zur Elektromobilität und eröffnete schließlich seine Werkstatt, zuerst 2019 in der Garage seines Vaters. Für nächstes Frühjahr ist der Umzug in den 500 Quadratmeter großen Neubau geplant, der gerade im Gewerbegebiet Nunnensteig entsteht. „Ich bin froh, dass ich den Schritt gewagt habe. Ich könnte von 6 Uhr bis Mitternacht in der Werkstatt stehen und es würde sich nicht wie Arbeit anfühlen“, sagt Clemens Hummel. So klingt jemand, der seinen Weg gefunden hat.

Bis zu fünf Oldtimer können momentan gleichzeitig umgerüstet oder saniert werden. Alles, was Hummel und seine vier Mitarbeiter austüfeln, sind Individuallösungen, die sich am Fahrzeug und an den Kunden orientieren. „Wir suchen für jedes Auto eine eigene Lösung. Die Kunden haben unterschiedliche Ansprüche an Reichweite und Leistung“, erklärt er. Beim Mercedes Pagode ist am Ende kein Unterschied zur Verbrennerversion zu sehen. Der nostalgische Charme des Fahrzeugs bleibt erhalten, samt Schaltknüppel und Armaturenbrett. So erscheint bei-

spielsweise der Ladestand der Batterie in der Tankanzeige. Viel Handarbeit, viel Zeit und viel Detailliebe fließen in die Umrüstung, die rund 80.000 Euro kosten wird, genauso viel wie der Wert des Oldtimers.

Herausfordernde Konstruktionen

Alles, was sich das Tüftler-Team ausdenkt, wird vor der Umsetzung bereits vom TÜV abgenommen. „Einige Konstruktionen sind schon sehr herausfordernd“, sagt Hummel. Doch genau das macht ihm Spaß. „Ich kann jetzt wieder schrauben. Das ist das Tolle am Handwerk. Wir erschaffen was mit den Händen und freuen uns am Abend, wie großartig es geworden ist.“ Eingebaut werden hochwertige Teile, die auch die Autohersteller für ihre Elektrofahrzeuge verwenden.

Auch die Kunden wissen den Service von Clemens Hummel und seinem Team zu schätzen. Es sind Unternehmer, Sportler und andere Prominente dabei. Und viele verfolgen den nachhaltigen Gedanken gerne weiter. „Wir haben Sammler, die gerne auch mehrere Wagen aus ihrem Fuhrpark umrüsten lassen wollen.“

Alle Teile zur Serie „Aufbruch im Handwerk“: www.hwk-konstanz.de/aufbruch

Warnung vor Fälschungen

Handwerksbetriebe erhalten gefälschte Rechnungen von BGN und DGUV **VON SIMONE WARTA**

Derzeit kursieren betrügerische Schreiben mit vermeintlichen Rechnungen der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN) und der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Betroffen sind auch Kleinbetriebe und Soloselbstständige.

Die gefälschten Rechnungen fordern zur Zahlung eines „verpflichtenden Präventionsmoduls“ auf – samt angeblicher Mahngebühr und Drohungen bei Zahlungsverzug. Auffällig sind unter anderem eine ausländische Bankverbindung sowie der angebliche Zahlungsempfänger „DGUV Genossenschaft“.

Die BGN warnt ausdrücklich vor dieser Betrugsmasche und hat Beispiele auf ihrer Website veröffentlicht: www.bgn.de/presse.

Lothar Hempel rät dazu, die Rechnungen kritisch zu prüfen. Er ist seit knapp 25 Jahren Experte im Bereich Wettbewerbsrecht bei der Handwerkskammer Konstanz und gibt Tipps, woran man Fälschungen erkennt. Im Zweifel hilft ein Anruf bei der Handwerkskammer.

Betroffene sollten sich zuerst fragen, ob überhaupt eine Geschäftsbeziehung zum Absender der Rechnung besteht. Wer den Absender gründlich prüft, kann vielleicht schnell eine Fälschung erkennen. Behörden verwenden amtliche Aufdrucke oder Stempel. Im Zweifelsfall hilft ein Anruf beim Rechnungssteller, für den die Telefon-



Ist die Rechnung echt? Sie sollte vor der Überweisung gründlich geprüft werden. Foto: AdobeStock_fizkes

nummer am besten selbst recherchiert wurde. Ein zweiter Schritt ist es, den Rechnungsinhalt zu analysieren. Eine Prüfung über Suchmaschinen mit dem Suchwort „Fake“ bringt manchmal wichtige Hinweise. Außerdem wollen die Verfasser solcher Briefe mit Drohungen oder Fristen einschüchtern und zu unüberlegten Handlungen verleiten. Skeptisch sollte der Empfänger werden, wenn das Geld an Konten im Ausland überwiesen werden soll.

Weitere Informationen unter www.hwk-konstanz.de/fake. Kontakt: Lothar Hempel, Tel. 07531/205-342, lothar.hempel@hwk-konstanz.de

Handwerk auf Starter

19. Auflage der Ausbildungsmesse in Rottweil erfolgreich zu Ende gegangen **VON STEFANIE SIEGMEIER**

Zwei Tage lang drehte sich bei der 19. Ausbildungsmesse Starter in Rottweil alles um die Welt der Berufe. Das Handwerk war beim Handwerkerforum in der Stallhalle stark vertreten. Die Besucher hatten die Gelegenheit, sich auszuprobieren, ihre Talente zu entdecken, und sich umfassend zu informieren. Der Spaß kam dabei nicht zu kurz. So konnte beispielsweise ein kleiner Tisch gefertigt werden, man konnte sich im Nagel einschlagen oder Tapezieren erproben. Und auch bei der Schornsteinfegerinnung gab es viele Informationen, ein Glücksrad und kleine Glücksbringer für daheim.

Gabriele Wolfen von der Handwerkskammer in Konstanz informierte über ihr Projekt Ausbildungsbotschafter, bei dem sich junge Auszubildende schulen lassen können, um dann in den Schulen

für ihr jeweiliges Berufsbild und die Ausbildung im Handwerk zu werben. Sehr gut angenommen wurde auch das Tipp-Kick-Spiel, denn mittlerweile sind es die „weichen Faktoren“, die die jungen Menschen an die Stände bringen, wie die Aussteller einhellig sagen.

Positives Fazit

Das Fazit der Messe fällt überaus positiv aus. Aussteller sowie Messeorganisatorin Bettina Weigl sind mit der Resonanz mehr als zufrieden. Am ersten Tag hatten gut 1.000 Schüler die Messe besucht, und auch der folgende Tag sei in diesem Jahr so gut besucht gewesen wie selten – und das trotz der großen Hitze. An beiden Tagen waren die Stände der Unternehmen bis zum Ende der Messe sehr gut frequentiert. „Und es gab viele interessante Gespräche“, sagte ein Aussteller.



Wenn das mal kein Glück für die Berufswahl bringt: der Stand der Schornsteinfegerinnung auf der Ausbildungsmesse Starter. Foto: Stefanie Siegmeier

IMPRESSUM

Handwerkskammer Konstanz

Redaktion: Hauptgeschäftsführer
Dipl.-Geograph Georg Hiltner
Webersteig 3
D-78462 Konstanz,

Tel. 07531/205-324
Fax 07531/16468
Internet: www.hwk-konstanz.de
E-Mail: hgf@hwk-konstanz.de

Wertvolle Mithilfe für den Sommer

Schüler und Studenten verdienen sich in den Ferien gerne etwas dazu. Die Handwerkskammer Konstanz gibt Tipps, worauf Unternehmen bei der Beschäftigung von Ferienjobbern achten sollten – vom Vertrag bis zur Vergütung **VON STEFANIE SIEGMEIER**

Die Nachfrage nach Ferienjobs ist vor allem für Sommerferien und die vorlesungsfreie Zeit besonders hoch. Betriebe können mit Ferienjobbern urlaubsbedingte Lücken schließen oder Kontakte zu potenziellen Fachkräften aufbauen. Viola Bischoff vom Unternehmensservice der Handwerkskammer Konstanz hat kürzlich dazu ein Web-Seminar angeboten und erklärt, was Unternehmen beachten sollten.

1 Für wen eignet sich ein Ferienjob?

Ferienjobs sind nicht nur für Schüler ab 15 Jahren und Studenten interessant. Auch Rentner, Hausfrauen und -männer, regulär Beschäftigte oder Saisonarbeitskräfte dürfen einen Ferienjob annehmen – vorausgesetzt, es handelt sich um eine kurzfristige Beschäftigung, die nicht berufsmäßig ist. „Die Tätigkeit darf nicht zur Sicherung des Lebensunterhalts dienen“, macht Viola Bischoff deutlich. Für Arbeitslose, Personen in Elternzeit oder Menschen ohne soziale Absicherung, etwa zwischen Schule und Ausbildung, ist ein Ferienjob nicht erlaubt.

2 Wie lange darf ein Ferienjob dauern?

Kurzfristige Beschäftigungen sind gesetzlich auf maximal 70 Arbeitstage oder drei Kalendermonate pro Kalenderjahr begrenzt. Dabei zählt die tatsächliche Beschäftigungsdauer, auch wenn bei verschiedenen Arbeitgebern innerhalb eines Jahres gearbeitet wurde. Bei einer durchgehenden zwölfmonatigen Beschäftigung eines Ferienjobbers sei nach zwei Monaten Unterbrechung aber eine erneute befristete kurzfristige Beschäftigung möglich, so die Expertin.



Geld verdienen und Erfahrung sammeln – Ferienjobber können eine gute Unterstützung für Betriebe in den Sommermonaten sein, wenn viele Mitarbeiter selbst im Urlaub sind. Foto: amh-online.de

3 Was unterscheidet den Ferienjob vom Minijob?

Der Ferienjob, also die kurzfristige Beschäftigung, ist sozialversicherungsfrei, solange die oben genannten Voraussetzungen erfüllt sind. Eine maximale Verdienstgrenze gebe es nicht, erklärt Bischoff. Minijobber dürfen hingegen im Jahr 2025 bis zu 556 Euro monatlich verdienen. „Die Beschäftigung eines Minijobbers ist eine gute Option, dauerhaft Personalengpässen entgegenzuwirken“, erläutert die Rechtsexpertin. Für Arbeitgeber fallen dann Abgaben zur Sozialversicherung an. Außerdem gelten dieselben Pflichten wie bei einer regulären Anstellung: Lohn-

fortzahlung im Krankheitsfall, Urlaubsanspruch und Arbeitszeiterfassung.

4 Wie ist es bei minderjährigen Ferienjobbern?

Bei Minderjährigen greift das Jugendarbeitsschutzgesetz. Schüler ab 15 Jahren dürfen nur in den Schulferien arbeiten – höchstens vier Wochen im Jahr. Die tägliche Arbeitszeit darf acht Stunden nicht überschreiten. Eine Beschäftigung an Wochenenden oder Feiertagen ist grundsätzlich nicht erlaubt, „branchenspezifische Ausnahmen sind aber möglich“, erklärt Viola Bischoff. Zudem sind etwa körperlich schwere oder gefährliche

Arbeiten verboten. Auch Pausenregelungen und Ruhezeiten müssen eingehalten werden. Die Erziehungsberechtigten müssen dem Job mit einer Unterschrift zustimmen.

5 Welche Unterlagen braucht der Arbeitgeber?

Wichtig ist ein schriftlicher Arbeitsvertrag, in dem die Dauer, die Art der Tätigkeit, die Arbeitszeiten und die Vergütung geregelt sind. Bei der Bezahlung sollten Branchenmindestlöhne oder der gesetzliche Mindestlohn beachtet werden. Außerdem sollte der Arbeitgeber sich einen gültigen Personalausweis oder Reisepass zeigen lassen, um die Identität

und gegebenenfalls den Aufenthaltsstatus zu prüfen. Ebenfalls erforderlich ist ein Nachweis über die Krankenversicherung. Bei Studierenden sollte die aktuelle Immatrikulationsbescheinigung vorliegen.

6 Wie sieht es mit Ferienjobbern aus dem Ausland aus?

Das hängt vom Herkunftsland ab. EU-Bürger sowie Personen aus Island, Norwegen, Liechtenstein und der Schweiz benötigen keine Arbeitserlaubnis für eine kurzfristige Beschäftigung, wohl aber eine sogenannte A1-Bescheinigung, wenn sie in ihrem Heimatland sozialversichert sind. Drittstaatsangehörige hingegen brauchen eine Aufenthaltserlaubnis mit Arbeitserlaubnis. Studierende aus Drittstaaten dürfen 140 volle oder 280 halbe Arbeitstage pro Jahr ohne zusätzliche Genehmigung arbeiten. Bei Geflüchteten ist der Status entscheidend. „Anerkannte Geflüchtete dürfen uneingeschränkt arbeiten, Geduldete oder Asylsuchende nur mit Zustimmung der Ausländerbehörde und der Bundesagentur für Arbeit“, sagt Viola Bischoff und ergänzt: „Beschäftigung ohne Arbeitserlaubnis ist illegal.“

7 Wie läuft die Anmeldung eines Ferienjobbers ab?

Kurzfristige Beschäftigungen und Minijobs müssen bei der Minijob-Zentrale gemeldet werden. Darüber hinaus ist eine Anmeldung bei der Berufsgenossenschaft verpflichtend. In einigen Branchen, wie dem Baugewerbe oder der Gebäudereinigung, gilt außerdem eine Sofortmeldepflicht.

Mehr Infos bei Viola Bischoff, 07531/205-378, viola.bischoff@hwk-konstanz.de

KURZ UND BÜNDIG

Handwerksbetriebe als Partner gesucht

Die Sentaris GmbH startet das Pilotprojekt „SkillsConnect“, das neue Wege in der Fachkräftesicherung für Handwerksbetriebe erprobt. Ziel ist es, Zuwanderer und gering Qualifizierte mithilfe eines begleiteten Mentorings schrittweise in betriebliche Abläufe zu integrieren.

Erfahrene erleichtern Einstieg

Handwerksbetriebe erhalten somit motivierte Fachkräfte, deren Einstieg durch erfahrene Ruheständler erleichtert wird. Diese agieren stundenweise als Mentoren – vermittelt über eine digitale Plattform und mit finanzieller Förderung. Der Aufwand für teilnehmende Betriebe bleibt dabei gering: Das Projekt übernimmt Konzeption, Organisation und Prozessbegleitung. Den Unternehmen entstehen keinerlei Kosten.

Pilotbetriebe gesucht

Interessierte Betriebe werden als Pilotunternehmen ausgewählt. In einem ersten Schritt wird der konkrete Personalbedarf ermittelt. Anschließend erfolgt das Matching mit passenden Mentoren. Die Einarbeitung der neuen Mitarbeitenden findet im Betrieb statt – begleitet und dokumentiert durch regelmäßige Feedbackrunden. Die Laufzeit beträgt etwa drei bis sechs Monate. Die Pilotphase soll dazu dienen, Erfahrungen zu sammeln, um das Projekt langfristig über eine Landesförderung etablieren zu können. **ps**

Weitere Informationen und Kontakt:

Oliver Schubotz, oliver.schubotz@sentaris.works, Tel. 07731/9398315

EU stellt Plattform zur Streitbeilegung ein

Die EU-Kommission stellt ihre zentrale Online-Streitbeilegungsplattform (ODR) zum 20. Juli dauerhaft ein. Insbesondere für Handwerksbetriebe, die online Dienstleistungen oder Produkte anbieten oder eine Website mit Impressum führen, bedeutet dies: Sie müssen ihre Rechtstexte rechtzeitig anpassen, um rechtssicher zu bleiben und Abmahnungen zu vermeiden.

Hinweise löschen

Viele Handwerksbetriebe informieren im Impressum, in ihren Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) oder in E-Mail-Signaturen über die ODR-Plattform der EU. Diese Information wird ab 20. Juli überflüssig und muss vollständig entfernt werden. Folgender Hinweis muss gelöscht werden: „Die Europäische Kommission stellt eine Plattform zur Online-Streitbeilegung (OS) bereit, die Sie hier finden: <https://ec.europa.eu/consumers/odr/>“. Auch Links zur Plattform dürfen dann nicht mehr in Impressum oder E-Mails enthalten sein.

Erklärung verpflichtend

Wer rechtssichere Texte über Dienste wie „eRecht24“ nutzt, kann ab dem 20. Juli aktualisierte Impressen und Datenschutzerklärungen kostenlos neu generieren.

Zwar entfällt der Hinweis auf die EU-Plattform, aber eine Erklärung zur Teilnahme oder Nichtteilnahme an nationalen Schlichtungsverfahren ist nach wie vor verpflichtend – auch für kleine Handwerksbetriebe. Diese Information muss bereits jetzt im Impressum enthalten sein und auch nach dem 20. Juli bestehen bleiben. **sw**

Mehr Informationen unter:

www.hwk-konstanz.de/odr

Nachhaltiges Denken bringt Betriebe voran

Neue Fortbildung zum Nachhaltigkeits- und Klimaschutzmanager im Handwerk an der Bildungsakademie. Kurse starten im Oktober. Teilnehmer der Pilotphase berichten vom Nutzen für ihren Betrieb **VON ANJA D'OLEIRE-OLTMANN**

Nachhaltiges Denken und Klimaschutz werden auch für Handwerksbetriebe immer wichtiger. Um die richtige Nachhaltigkeitsstrategie für das eigene Unternehmen zu finden, können sich Interessierte zum Nachhaltigkeits- und Klimaschutzmanager ausbilden lassen. Die Fortbildung ist neu im Programm der Bildungsakademie der Handwerkskammer Konstanz. Handwerker können ab dem 1. Oktober mit dem Lehrgang starten, der als reiner Online-Kurs oder im Blended-Learning-Format mit Präsenzphasen in der Bildungsakademie Rottweil angeboten wird.

Der Kurs wurde in der Pilotphase von der Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg gefördert. Drei Teilnehmende teilen im Interview ihre Erfahrungen: Birgit Zeller-Jochum von Zeller & Jochum Holzbau in Immendingen, Niklas Rapp von der Rapp Bauunternehmung in Böisingen und Bernd Klaiber vom Autohaus Klaiber in Balgheim.

Sie haben am Pilotkurs zum Nachhaltigkeits- und Klimaschutzmanager im Handwerk an der Bildungsakademie teilgenommen. Wie hat es Ihnen gefallen?

Birgit Zeller-Jochum: Ich habe sehr von dem Kurs profitiert, weil ich jetzt Nachhaltigkeitswissen habe und durch das Erarbeiten der Daten und



Birgit Zeller-Jochum hat einen Nachhaltigkeitsbericht erstellt.

Fakten mehr über unseren Betrieb weiß. Den Lehrgang fand ich gut gemacht. Insgesamt bin ich sehr zufrieden.

Niklas Rapp: Wir hatten eine positive, coole Gruppe. Ich bin froh, dass ich den Nachhaltigkeitsbericht erstellt habe. Mir hat der Lehrgang viel gebracht.

Bernd Klaiber: Es war eine tolle Stimmung bei der Schulung und die Referenten waren sehr gut. Auch das ganze Drumherum war trotz des Arbeitsaufwands recht angenehm.

Welche Erkenntnisse haben Sie mitgenommen?



Niklas Rapp möchte sein Bauunternehmen nachhaltiger aufstellen.

Zeller-Jochum: Als Betrieb haben wir ökologisch und ökonomisch neue Erkenntnisse gewonnen. Wir wollen künftig unseren ökologischen Fußabdruck verkleinern und auch im sozialen Bereich noch mehr für unsere Mitarbeitenden tun. Im Kurs habe ich gute Ideen bekommen, die wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden umsetzen wollen.

Rapp: Mir ist aufgefallen, dass wir in unserem Betrieb schon viel nachhaltig machen: papierloses Büro, Recycling auf dem eigenen Betriebsgelände. Das möchten wir auf jeden Fall weiter ausbauen, zum Beispiel mit Photovoltaik und E-Mobilität.



Bernd Klaiber sieht Einsparpotenziale. Fotos: HWK KN/Anja d'Oleire-Oltmanns

Klaiber: Als Betrieb haben wir die CO₂-Ampel aufgestellt und gesehen, wo wir Einsparpotenzial haben. Ich habe durch den Lehrgang den Klimawandel richtig begriffen, wieso es ihn gibt und warum wir etwas dagegen tun müssen.

Welchen Nutzen sehen Sie im Alltag für den Betrieb?

Zeller-Jochum: Von der DNK-Erklärung (Deutscher Nachhaltigkeitskodex) erhoffen wir uns, dass wir gut aufgestellt sind, wenn die Banken nachfragen. Wir versprechen uns ein gutes Rating und bessere Konditionen bei zukünftigen Krediten. Wir

hoffen auch, dass sie ein positives Signal für unsere Kunden ist und für uns als Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb positive Auswirkungen hat.

Rapp: Mit der Teilnahme am Seminar sehen wir uns in unserem Metier „Wir bauen Zukunft“ bestärkt. Es ist nicht leicht, nachhaltig zu bauen, da wir auch auf Rohstoffe angewiesen sind, die in der Herstellung nicht unbedingt nachhaltig sind. Jedoch bemühen wir uns, unserer Umwelt zuliebe, möglichst nachhaltige Rohstoffe einzusetzen. Die DNK-Erklärung wollen wir auf unserer Internetseite veröffentlichen, um so weitere Kunden zu gewinnen.

Klaiber: Ich habe während des Lehrgangs einen 15-Punkte-Plan für den Betrieb aufgestellt, den wir in den nächsten vier Jahren angehen wollen. Unter anderem ein Leitbild für das Unternehmen. Das wird noch einiges an Zeit in Anspruch nehmen.

Der Lehrgang Nachhaltigkeits- und Klimaschutzmanager im Handwerk findet vom 1. Oktober 2025 bis 30. April 2026 in zwei Formaten statt. Die Blended-Learning-Variante beinhaltet eine Selbstlernphase nach eigener Zeiteinteilung, acht Online-Abende werktags, drei Präsenztage samstags in der Bildungsakademie Rottweil sowie zwei Hybrid-Veranstaltungen freitags und samstags gemeinsam mit den Teilnehmenden des Online-Kurses. Anmelde-schluss ist der 6. August. Mehr Informationen unter: www.bildungsakademie.de/nahama